Düsseldorfer Zeitung.

No. 237. Donnerstag den 4. Oktober. 1832.

Preußen.

Se. Exc. der Wirkliche Geheime Staatsminister des Innern und der Polizei, Frhr. v. Brenn, ist aus den Rheingegenden wieder zu Berlin eingetroffen.

Aachen, vom 2. Oktober. Sanitäts-Bülletin. Seit gestern Mittags sind erkrankt 3 Personen, gestorben 2 und genesen 1. Es bleiben noch in Behandlung 8 Kranken, wovon 4 im Spitale und die Uebrigen in ihren Wohnungen gepflegt werden.

*Düsseldorf, vom 3. Okt. Cholera. Zu Duisburg ist gestern 1 Person gestorben und zu Mülheim a. d. Ruhr ebenfalls 1 Person gestorben und 1 erkrankt. Andere Erkrankungs- oder Todesfälle sind nicht vorgekommen.

Italien.

Ancona, vom 20. Sept. Hier ist es fortwährend sehr ruhig. Die päpstlichen Karabiniers, deren Zahl fortwährend zunimmt, bewachen die Stadt, bleiben aber bei Nacht in ihren Kasernen, wo sie selbst wieder von einer französischen Truppenabtheilung unter Anführung eines Offiziers bewacht werden. Die Auswanderungen dauern fort; auch findet zuweilen noch eine Verhaftung statt. — Nach Berichten aus den Marken ist der Enthusiasmus für die Centurien dort aufs höchste gestiegen. Nach einem gedruckten Tagsbefehle ihres Chefs, des Hrn. Bartolazzi, beläuft sich die Zahl der Eingeschriebenen schon auf 50,000. Indessen möchte die päpstliche Regierung wohl andrer Hülfsmittel bedürfen; auf diese Truppengattung kann sie wenig rechnen. In der Diöcese von Fermo soll neulich bei einem entstandenen falschen Lärm auch nicht Ein Mann auf seinem Posten erschienen seyn. In der Romagna werden die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen immer häufiger. Von dem Abzuge unsrer französischen Besatzung hat man zwar viel gesprochen, aber sie hat eben ihre Lieferungskontrakte um neue drei Monate verlängert. Eine Gabarre soll diejenigen Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist, nach Toulon bringen.

Oestreich.

Triest, vom 21. Sept. Gestern ging eine englische Fregatte, bald nach ihr eine französische Brigg hier vor Anker, und es verbreitete sich sogleich die Nachricht, daß die schon längst erwartete griechische Deputation an Bord der Fregatte angekommen sey. Eine russische Fregatte wird dieser Tage noch erwartet, und die drei Schiffe werden hier bleiben, um die Regentschaft aus Baiern zu erwarten, und nach Griechenland zu führen, wo sie mit großer Sehnsucht erwartet wird. Heute erfahren wir die Namen der Mitglieder dieser Deputation. Es sind der Admiral Miaulis, Mitglied der Nationalversammlung für die Inseln, General Koliopulos, Mitglied der Nationalversammlung und der Regierung für den Peloponnes, und General K. Bozaris, ebenfalls Mitglied von beiden, für Rumelien. Die Nachrichten, welche sie aus Griechenland bringen, lauten nun beruhigender. Die Ankunft des Kuriers aus Baiern, mit Depeschen für die Regierung und die Residenten, hatte die Gemüther augenblicklich beruhigt, und im Peloponnese hörten die Feindseligkeiten sogleich auf. Die Nationalversammlung hat sich nach der Wahl der Deputation bis zur Ankunft der Regentschaft vertagt, und abgerechnet die gänzliche Erschöpfung des öffentlichen Schatzes, die es unmöglich macht, den Truppen ihren Sold und dadurch den Einwohnern Ruhe vor ihnen zu verschaffen, haben wir keinen Grund wesentlicher Besorgnisse; doch ändert das nichts an dem allgemeinen und heißen Wunsche, die Regentschaft baldmöglichst ankommen zu sehen, die allein die Regierung befestigen und dem armen Lande den Frieden bringen kann, nach dem es seufzt. Die Deputation wird ihre Quarantäne am Bord der Fregatte machen. Noch wissen wir nicht, wann dieselbe endigen, und sie nach München wird abreisen können; doch hören wir, daß schon früher durch den baierischen Konsul dahier die nöthigen Schritte zur Abkürzung derselben bei der k. k. Regierung, aber ohne Erfolg geschehen sind. In Gesellschaft der Deputation befinden sich noch sechs der angesehensten Griechen, die Adjutanten und Sekretäre der Mitglieder. Unter den Griechen hier hat ihre Erscheinung die lebhafteste Freude erregt, und alle sehen nun die glückliche Beendigung der Angelegenheiten ihres Vaterlandes als gewiß und nahe bevorstehend an. (A. Z.)

Portugal.

Die Lissabonner Zeitung vom 8. Sept. enthält ein Dekret, in welchem Don Miguel zuerst die ausgezeichneten Dienste, welche die Jesuiten der Religion und den Wissenschaften geleistet, so wie die Uebel erwähnt, welche ihre Unterdrückung herbeigeführt hat, und endlich das Edikt, durch welches der Markis Pombal vordem die Jesuiten aus Portugal verbannte, widerruft, und ihnen ihre ehemaligen Güter, Rechte und Privilegien zurückgibt.

— Der englische Courier sagt: Nachrichten aus Portugal vom 21. beschreiben die Lage Don Pedros und seiner Armee als kritisch. Noch hoffen wir jedoch, daß in diesen Angaben Uebertreibung herrsche. Die Truppen Don Pe-

---

Miszellen.

Es weiß Niemand, woher der Wind kommt.

Herzog Karl von Braunschweig wollte den Parisern schmeicheln, er berief sich auf Herrn Maugnins Zeugniß über die Redlichkeit seiner Absichten und Ansichten. Es wäre kein Wunder der Zeit, wenn er ein Republikaner würde. Alle solche Extreme reichen sich die Hand.

In dem Tagebuche eines Engländers, der von Berlin nach dem Blocksberge reiste, liest man unter Anderm:

Die berühmten Höhlen von Baumann und Biel im Braunschweig-Blankenburgischen werden jetzt schärfer bewacht; denn weil die Expedition des Herzogs Carl weder über Fegesack, wo die Hannoveraner stehen, noch zur Zeit durch die Luft, ins Land kann, muß sie nothwendig auf einem unterirdischen Wege kommen. Man fürchtet daher, daß General Romarino plötzlich durch die Baumannshöhle ins Land fällt. Was aber die Deutschen sagen, er könne ins Land geschneit kommen — und dabei lächeln sie — verstehe ich nicht; denn aus den Höhlen hat es noch nie geschneit.

Der vertriebene Herzog befindet sich jetzt in der Schweiz.

List über List.

Ein Zollbeamter in London, mit Namen Jaukard, war wegen seiner unermüdeten Aufmerksamkeit auf alle Arten von Schmuggelei so berühmt, daß er alle Contrebandiers in Furcht und Schrecken setzte.

Man sprach davon in einer Gesellschaft und behauptete:

dros sind voller Muth und Enthusiasmus und werden sich bis aufs Aeußerste halten. Sie sind noch immer vom besten Geiste beseelt und sehen einem Kampfe freudig entgegen. Sollten die Miguelisten zurückgetrieben werden, so ist die Sache Don Pedros für dieses Jahr gerettet, denn bald tritt die Regenzeit ein und macht dem Feldzuge ein Ende. Sollten sie aber unglücklicherweise siegen, so ist die Sache der Donna Maria für immer verloren, denn die Einwohner kümmern sich zu wenig um sie, als daß sie einen Aufstand zu ihren Gunsten versuchen würden. — In dem letzten Angriff hat Don Pedro ungefähr 100 Mann, darunter einige tüchtige Offiziere, Don Miguel dagegen bei 800 Mann verloren. Admiral Sartorius soll bei Kap-Vincent gesehen worden seyn. Seine Abwesenheit wird sehr bedauert; denn nun ist der Armee, falls sie Unglück haben sollte, jeder Rückzug abgeschnitten.

Großbrittanien.

Die englischen Blätter vom 29. Sept. melden, die Konferenz habe am Freitag den 28. nichts beendigt und sich bis Montag den 1. Okt. vertagt.

Frankreich.

Von allen Seiten marschiren Truppen den belgischen Gränzen zu. Seit einigen Tagen erleiden die Postwagen von Paris nach Belgien großen Aufenthalt, indem die Heerstraßen mit Truppen und Transporten jeder Art bedeckt sind.

Paris, vom 30. Sept. Die Briefe aus Madrid vom 22. melden, daß, obwohl Se. kathol. Majestät sich noch in einem Besorgniß erregenden Zustand befinde, doch einige Besserung eingetreten sey, und man hoffe, daß sie anhalten würde.

— Das Journal von Havre meldet unterm 28., daß die Korvette „Ariane," die von Cherburg abgegangen war, um mit der zu Portsmouth vereinigten englischen Schiffsdivision in Verbindung zu treten, Tags vorher zu Spithead angekommen sey.

— Man schreibt aus Toulouse vom 26., daß daselbst eine Stafette vom Kriegsminister angekommen sey und dem Generallieutenant Guyot Verhaltungsbefehle in Betreff einer Truppenbewegung nach der spanischen Gränze überbracht habe.

— Der Doktrinär Hr. Thiers hatte gestern und heute Audienz beim Könige.

— Hr. v. Talleyrand ist gestern hier angekommen.

— Renten 95, 80; 68. — span. Rente 55¾, ¼; belg. Anlehn 77¾, ⅝.

Niederlande.

Von Breda vom 30. v M. schreibt man, aus Belgien käme eine so große Anzahl Deserteure daselbst an, daß seit den letzten fünf Tagen deren elf, darunter drei Lanziere in voller Rüstung, angelangt seyen.

— Die Staatscourant vom 1. d. enthält folgenden Artikel: Der Marquis von Dalmatien, Gesandter von Frankreich an unserm Hofe, reiste Samstag Abend mit Urlaub nach Paris ab, und wird während seiner Abwesenheit durch den Marquis v. Eyragues ersetzt.

— Die Cholera zählt fortwährend nur wenige Opfer. Zu Amsterdam starben daran am 1. d. 5 Personen.

— Das Luxemburger Journal sagt: „Die Freilassung der Anhänger Tornaco's wird jetzt nicht die Auslieferung des Hrn. Thorn zur Folge haben. Vor 3 Monaten hätte dieß wohl der Fall seyn können, allein jetzt, wo die belgischen Geschworenen die Anhänger Tornaco's für unschuldig erklärt und sie in ihre Heimath entlassen haben, gewinnt die Sache ein anderes Ansehen und Hr. Thorn, auf dem noch eine schwere Anklage lastet, wird erst nach einer allgemeinen Amnestie, in Folge des Friedens, aus der Gefangenschaft entlassen werden können.

Belgien.

Die auf den Vorschlag des Hrn. Pirson verfaßte und dem König übergebene Adresse der Gemeinden schließt also:

„Die Nation und die Kammern haben ihre Wünsche an den Tag gelegt, um zu Ende zu kommen, und Ihre Regierung versprach, in keine Unterhandlungen eingehen zu wollen, bis das ganze Gebiet, welches gegenwärtig als zu Belgien gehörig anerkannt ist, geräumt sey, und zwar wechselseitig.

„Wir, die diejenigen vertreten, welche die Revolution in guten und gerechten Absichten gemacht haben, können diesen Wünschen nur beitreten und erklären, daß wir auf die Ausführung feierlicher Versprechungen rechnen. Wir setzen hinzu, daß der revolutionäre Zustand für so lange andauernd erachtet wird, als das Schicksal des Landes nicht festgestellt ist, und daß nichts gefährlicher ist als die längere Dauer dieses ungewissen Zustands.

„Sire, wir überlassen eurer Weisheit die Wahl der Mittel. Geben Sie, wenn es nöthig, so bald wie möglich das Zeichen zur Ausführung; die Armee ist bereit, sie zittert vor Ungeduld. Die Meinung ist gut gestimmt, Jeder wird unter den Befehlen des Königs seine Schuldigkeit thun. Es lebe der König!"

Die Adresse hat noch folgende Nachschrift:

„Die Kommission, so wie mehrere mit ihr vereinigte Mitglieder der Deputationen der Provinz Luxemburg, sämmtlich die Ueberzeugung hegend, daß die Regierung Ew. Maj. im Stande ist, die Freiheit des Gouverneurs und Senators Hrn. Thorn zu erhalten, nehmen sich ehrerbietigst die Freiheit, Ihnen für Ihre Person diese Sache in Erinnerung zu bringen."

Von der Antwort des Königs verlautet nichts.

— Man schreibt aus Valenciennes vom 29 Sept.: Der Marschall Gerard und sein Gefolge sind in dem in der hiesigen Vorstadt St. Vaast-la-Haut aufgeschlagenen großen Hauptquartier angekommen. Die Generale Haro und Negre, Oberbefehlshaber des Geniekorps und der Artillerie, haben sich gleichfalls dahin begeben. Der General v. Rigny, welcher eine Kavalleriebrigade kommandirt, ist vorgestern hier angekommen. Die Lanziers von Nemours, welche mit den Husaren von Orleans eine Brigade bilden, sind zu St. Amand und in der Umgegend, und der Rest zu Marchiennes und Umgegend cantonirt; der Obrist Bro commandirt einstweilen die Brigade Orleans. Die vier Regimenter der Division Achard (zweite der Nordarmee) sind zur Hälfte um Valenciennes und Condé, zur andern Hälfte um Bavay und Maubeuge cantonirt, so daß sie in 6 Stunden Zeit alle zusammen zu Mons einrücken können. Dieselbe Anordnung ist für die Division Sebastiani (erste der Nordarmee) getroffen worden, die in der Umgegend von Lille cantonirt ist, so daß dieselbe zu Tournay zu der nämlichen Zeit einrücken würde, wo die zweite Mons besetzte.

Die Dragonerdivision nähert sich der Gränze; ihr folgt die Kürassierdivision, die zur Reserve gehört und vom General Gentil de Saint-Alphonse kommandirt wird.

Die Besatzungen von Thionville und Longwy sind abgegangen, um sich mit der Nordarmee zu vereinigen.

Redakteur: L. Stahl

---

es sey unmöglich, ihn hinter's Licht zu führen. Da nahm ein Schiffskapitain das Wort und erklärte: er wolle wetten, daß er ihm doch eine Nase drehen wolle. Die Wette wurde angenommen, und der Schiffskapitain machte sich eine Frist von sechs Monaten dabei zur Bedingung; wenn er in dieser Zeit nicht Contrebande in London eingeschwärzt habe, solle die Wette für ihn verloren seyn.

Nach vierzehn Tagen ging er in See, und kam nach Verlauf von acht Wochen wieder nach London zurück. Er zeigte den Zollbeamten bei der Visitation des Schiffes einen Sarg, in welchem seine Gattin, die auf der Reise gestorben sey, mit der Aeußerung: ich habe die Leiche nicht in's Meer versenken lassen wollen, weil ich ihr auf dem Todbette dies heilige Versprechen machen müssen, sie in ihrem Familienbegräbnisse beisetzen zu lassen, und ich bitte, daß dies mir gestattet werde.

Eine solche billige Forderung wurde nicht abgeschlagen. Der Sarg wurde von dem Schiffe in das Erbbegräbniß gebracht. Der Wittwer und die nächsten Verwandten folgten ihm in tiefer Trauer und es fanden bei der Beisetzung alle üblichen Trauerzeremonien statt.

Jaukard nur hegte Zweifel. Er durfte sie jedoch nicht laut werden lassen, aus Furcht, wenn sie sich nicht bestätigten, sich der rohen Rache des Kapitains Preis zu geben. Er schwieg, beorderte aber im Stillen zwei Wächter, die das Erbbegräbniß nicht aus den Augen lassen sollten. Sein Argwohn war auch gegründet. In der zweiten Nacht nach der Beisetzung der Leiche erschien der Kapitain mit ein Paar Matrosen und die Letzteren nahmen den Sarg wieder aus dem Gewölbe.

Als sie aber sich damit entfernen wollten, traten ihnen

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 9. des nächstkommenden Monats Oktober, Vormittags 9 Uhr, wird der Verding der Bedürfnisse für das hiesige Gefangenhaus und die Irren-Anstalt für das Jahr 1833 auf hiesigem Rathhause statt finden. Die Gegenstände des Verdings so wie die Bedingungen liegen aufm Stadtsekretariat zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 26. Septbr. 1832.

Der Oberbürgermeister Schöller.

Bekanntmachung.

Das Speditionsgeschäft über die von uns zu versendenden königl. Militär-Bekleidungsgegenstände soll vom 1. November c. ab, auf 3 nach einander folgende Jahre, öffentlich verdungen werden. Wir veranlassen daher hierdurch diejenigen, welche dies Geschäft zu übernehmen geneigt sind, ihre Offerten bis zum 12. d. M. in versiegelten Briefen, worin die Forderung, welche pro Centner auf die Meile gemacht wird, bestimmt anzugeben und solche unter der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme des Speditionsgeschäfts für das königl. Montirungs-Depot in Düsseldorf"

bei uns einzureichen, und sich an genanntem Tage, welcher zugleich als mündlicher Licitations-Termin bestimmt wird, Vormittags um 10 Uhr in unserm Geschäftslokale persönlich einzufinden, wo sodann mit dem mindestfordernden und annehmbaren Offerenten, vorbehaltlich höherer Genehmigung, contrahirt werden wird

Nachgebote werden nicht berücksichtigt, und können die diesem Geschäfte zu Grunde liegenden Bedingungen bei uns eingesehen werden.

Düsseldorf den 1. Okt. 1832.

Königl Montirungs-Depot.

Das zu Düsseldorf auf der Marktstraße unter B. Nr. 389 zwischen den Häutern des Herrn Kapel und Kamp gelegene Haus mit Hintergebäuden, Hofraum und Auffahrt, ist unter der Hand zu kaufen, das Nähere erfährt man beim unterzeichneten Notar. Das Haus ist seiner vorzüglichen Lage wegen besonders zu einem Laden geeignet, das Hinterhaus ist erst vor einigen Jahren neu erbaut worden.

Coninx.

Zufolge zweier Erkenntnisse des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 3. April rücksichtlich vom 14. August 1832 und auf Anstehen der Ehe- und Ackersleute Johann Stiefgen und Anna Christina geborne Gaddum, in der Gemeinde Krewinkel Bürgermeisterei Velbert wohnhaft, Theilungskläger, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Servaes, wider den Ackerswirth Wilhelm Arnold Bleckmann, in der obigen Gemeinde Krewinkel wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Vormund über die Minderjährigen Carolina und Wilhelm Gaddum, beide ohne Gewerb, erstere zu Velbert, letzterer bei seinem Vormund wohnhaft, als Theilungsbeklagte, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Justizrath Cremer, über welche Minderjährige der zu Velbert wohnende Schlösser Wilhelm Wedden als Gegenvormund bestellt ist, sollen die nachbezeichneten in dem Dorfe Velbert und in der Gemeinde gleichen Namens gelegenen, den obigen Theilungsklägern und Theilungsbeklagten gemeinschaftlich gehörigen Immobilien durch den unterzeichneten hierzu gerichtlich beauftragten zu Düsseldorf wohnenden Notar, am Freitag den 26 des laufenden Monats Oktober, Nachmittags zwei Uhr, in dem Hause in der Sonne bei dem Schenkwirth Herrn Heinrich Wilhelm Abenbardt zu Velbert in folgenden Abtheilungen präparatorisch verkauft werden.

1. Das in dem Dorfe Velbert unter der Nummer 10 gelegene Gut im Gaddum, bestehend aus Wohn- und Oeconomiegebäuden, und mit diesen an Garten, Baumhof, Ackerland, Wiese und Hochwald in der Oberfläche 67 Morgen 92 Ruthen 70 Fuß haltend, geschätzt zu 4451 Thlr. 12 Groschen.

2. Das in dem Dorfe Velbert unter der Nummer 7 belegene sogenannte Stocksbaus, nebst dem diesem Hause zugetheilten Garten ad 39 Ruthen 20 Fuß, und dem vor diesem Hause befindlichen Brunnen, geschätzt zu 200 Thaler 13 Groschen.

3. Das in dem nemlichen Dorfe Velbert unter der Nummer 6 belegene Haus in der Rose, nebst Gartenparzelle ad 35 Ruthen, geschätzt zu 162 Thlr 23 Groschen.

4 Eine Gartenparzelle nächst dem Hause in der Rose, 64 Ruthen 60 Fuß haltend, geschätzt zu 53 Thlr. 25 Groschen.

5. Eine Gartenparzelle von 40 Ruthen 80 Fuß, nächst dem Hause am Steg zu Velbert, geschätzt zu 36 Thlr. 15 Groschen.

6. Der in der Gemeinde Velbert belegene Kotten an den untersten Birken, an Wohn- und Oeconomiegebäuden, Garten, Ackerland, Wiese, Teiche und uncultivirtem Grund 11 Morgen 59 Ruthen 20 Fuß haltend, geschätzt zu 425 Thlr. 14 Groschen.

Die Schätzung und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten in dessen Amtsstube zu Düsseldorf und bei dem Schenkwirth Herrn Heinrich Wilhelm Abenhardt in dessen Hause in der Sonne zu Velbert zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 2. Oktober 1832.

Servaes, Notar.

Oeffentlicher definitiver Verkauf.

Auf den Grund zweier von der Rathskammer des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf am 12. April und 10. Juli laufenden Jahres erlassenen Beschlüsse und auf Anstehen 1. der Frau Wittwe Theodor Schweppe, Barbara geborne Kettner ohne Geschäft in Opladen wohnend, für sich selbst und als Mutter und Hauptvormünderin ihrer noch minderjährigen Kinder Franziska und Antonia Schweppe; 2. des Herrn Joseph Schweppe, Landwirth daselbst wohnend, in eigenem Namen und als Gegenvormund seiner vorgenannten beiden minderjährigen Geschwister; 3. der Demoiselle Sophia Schweppe, Gastwirthin; 4. der Demoiselle Lisetta Schweppe, ohne Geschäft, beide ebenfalls in Opladen wohnend; 5. der Demoiselle Margaretha Schweppe, Haushälterin zu Heiligenhofen, und 6. des Herrn August Schweppe, Handlungsdiener in Aachen wohnend, sollen die denselben angehörigen, in der Gemeinde Opladen, Neusrath und Rheindorf gelegenen Immobilien, durch den unterschriebenen biezu committirten Notar, am Dienstag den 16. künftigen Monats Oktober, Morgens neun Uhr, in der Wohnung der Frau Wittwe Theodor Schweppe selbst, parzellenweise zum Ankauf ausgeboten und definitiv zugeschlagen werden.

	Diese Immobilien bestehen in:	Kölnisch. Morg.	Rth.	Ffs.
1.	Ackerland an der Lindenkuhle	9	82	29
2.	" die kurze Hütte genannt	4	117	17
3.	" an der Britzelschutte	6	73	95
4.	" im Kirchfelde	1	4	—
5.	" auf dem Bilert	3	110	56
6.	" in den Kämpen	1	72	60
7.	" an der Kubgasse	1	73	60
8.	" auf dem Bockstall	10	61	72
9.	" die 13 Morgen auf den Hähnen	13	71	54
10.	" auf den Hähnen an der Landstraße	5	137	61
11.	" auf den Hähnen	3	8	36
12.	" am Mehlbroch	13	14	46
13.	Wiese in den Kämpen	—	80	—
14.	Wiese am Lutzelenberge	—	25	75
15.	Land in den Kämpen	—	89	22
16.	Ein Gütchen an der Opladener Wupperbrücke enthaltend	1	64	59

Diese Immobilien sind durch vereidete Experten auf 2707 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. geschätzt und liegen die Taxe. die Verkaufsbedingungen und übrigen auf diesen Verkauf bezüglichen Verhandlungen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

Opladen den 28. Septbr 1832.

Deycks.

Vorläufiger Verkauf.

Auf Anstehen der Erben der zu Dormagen verstorbenen Eheleute und Ackersleute Jacob Cremer und Christina Nakateni namentlich: 1 Eheleute Adolph Verhagen, Posthalter, und Agnes Cremer; 2. Jacob Cremer, Ackerer und Bäcker, sämmtlich zu Dormagen wohnhaft, Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Hardung, gegen a Vincentz Delhoven, Küster zu Dormagen, als Vormund der von den verlebten Eheleuten Johann Cremer und Elisabeth Delhoven hinterlassenen Minderjährigen, Sophia und Christina Cremer, b. Christian Sturm, Ackerer daselbst, 1. als Vormund der mit seiner verlebten Ehefrau Anna Maria Cremer gezeugten Minderjährigen Adolph und Johann Jacob Hubert Sturm, 2. als Vormund der von den verlebten Eheleuten Hermann Mengen und Margaretha Cremer hinterlassenen minderjährigen Kinder, als Johann Wilhelm, Christina, Jacob, Gottfried, Johann und Christian Mengen, c. Peter Mengen, Ackerer in Poultheim, Gegenvormund der obigen Minderjährigen Mengen, Theilungsverklagte, vertreten durch den Anwalt Vetten, soll auf den Grund zweier am königl. Landgerichte zu Düsseldorf unterm zehnten Dezember vor. Jahrs und dreizehnten Juli dieses Jahrs erlassenen Urtheile, vor unterzeichnetem hierzu gehörig kommittirten, in Dormagen wohnenden königl Notar

---

die Auflaurer in den Weg und zwangen sie, den Sarg in das Haus des Zollbeamten Jaukard zu bringen. Dieser ließ ihn jetzt öffnen, und statt eines todten Körpers, fand man darin Battiste, Spitzen, Nesseltuch und andere verbotene Waaren.

Die Waaren belegte nun Jaukard sogleich mit Beschlag. Der Kapitain wurde gerichtlich belangt, die Kontrebande nicht nur confiszirt, sondern er mußte auch eine doppelte Geldstrafe entrichten, weil er so die religiöse Feierlichkeit einer Beerdigung entweiht; überdieß verlor er seine bedeutende Wette.

Zur Notiz für die Auswanderungslustigen.

In einer Quebecker Zeitung liest man: „Viele Schiffe, die seit kurzem von hier abgesegelt sind, haben Emigranten am Bord, welche nach ihrer Heimath zurückkehren. Wir glauben, daß noch Mehrere ihrem Beispiel folgen würden, wenn sie die Mittel dazu hätten. Im Allgemeinen herrscht nur Ein Gefühl unter den Emigranten, nämlich das der Enttäuschung, wenn sie mit eigenen Augen das Land sehen, von dem ihnen in ihrer Heimath so übertriebene Schilderungen gemacht wurden. Alle Handwerker glauben, daß sie hier Arbeit im Ueberfluß und hohen Lohn finden; aber in Quebeck und Montreal laufen sie oft Gefahr, aus Mangel an Arbeit Hungers zu sterben, und wenn sie Arbeit finden, so überzeugen sie sich fast in der Regel, daß sie schlechter bezahlt werden, als in ihrer Heimath. Dies ist der wirkliche Zustand der Dinge in den Städten von Unter-Kanada. Man suche es zu verheimlichen, wie man wolle, mit der Zeit muß es doch allgemein bekannt werden."

wobei auch die Bedingungen und Taxe einzusehen sind, am Donnerstag den achtzehnten Oktober dieses Jahrs, Morgens 10 Uhr, in der Behausung des Hrn. Adolph Verhagen dahier in Dormagen, zum vorläufigen Verkauf des zu Dormagen an der Landstraße zwischen Wittwe Cremer und Johann Wilhelm Coenen gelegenen, mit Nro. 1 bezeichneten, zum Pflug genannten Hauses sammt Scheune, Stallung und anhabendem Garten geschritten werden.

Dormagen den 2. Oktober 1832.

Liessem, Notar

Verkauf einer Walkmühle zu Neuß.

Montag den 22. Oktober 1832, Morgens 9 Uhr, soll die zu Neuß beim Obertor an der Kölner Landstraße gelegene Walkmühle, anbabend zugleich eine schöne Wohnung, nebst Hof, Schoppen und sonstigem Zubehör, öffentlich unter ausgedehnten Zahlungsfristen von den Eigenthümern verkauft werden.

Die Gebäulichkeiten haben 40 Quadratfuß Fronte und Tiefe. Wassergefälle von 4 Fuß 6 Zoll rheinisch Maaß. Das Mühlenwerk ist im besten Zustande und eignet sich die Anlage der Mühle zugleich zu jeder andern Fabrik, Mahl-, Oel- und Papiermühle.

Der Verkauf hat statt im Rheinischen Hofe zu Neuß vor dem Notar Graeff.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 4. Oktober 1832, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher aufm Marktplatze zu Düsseldorf mehrere plättirte Waaren, worunter Wagenlaternen, Hängeisen, Aufschläge, Wagenleisten ꝛc. sich befinden, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag den 5. Oktober 1832, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Marktplatze zu Düsseldorf verschiedene Hausmobilien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher Aschert.



Am 6. d. M. Vormittags um 10 Uhr, werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne einige dienstunbrauchbare Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Concert-Anzeige.

Den mehrfach ausgesprochenen Wünschen ein freundliches Genüge zu leisten wird das Musikchor des 16. Inf.-Regmts. Donnerstag den 4. Oktober noch ein

großes Militärisches Garten-Concert,

im Locale des Herrn Anton Becker zur Ausführung bringen, und zwar zum Besten der hiesigen Armen. Der Eintrittspreis, ohne indeß der Wohlthätigkeit Schranken setzen zu wollen, ist der bisherige. Um diese Sommer-Vergnügungen heiter zu beenden, wird nach dem Concert zugleich noch ein kleiner Ball, und zwar in der Art wie am 3. August stattfinden.

Unterzeichneter glaubt einem kunstliebenden Publikum kein besseres Programm wählen zu können, als den ganzen 2. Act der Oper: „Don Juan“ von Mozart.

Auch bei nicht ganz günstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. Anfang ist 4 Uhr.

C. Klotz,
Kapellmeister des 16 Inf.-Regmts.

☞ Den Empfang meiner neuen Herbst- und Winterwaaren, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, und empfehle ich meine besonders schöne Auswahl englischer und französischer Merinos, gedruckter Thibet und Chalis, wie auch fertiger Damenmäntel nach dem neuesten Geschmack und dergleichen Stoffe, unter Versicherung der billigsten Preise.

A. Gottschalk, Volkerstraße.

☞ Die vortheilhaften Einkäufe auf der Offenbacher und Frankfurter Messe veranlassen mich mein vollständiges Assortiment wollener Waaren, trotz dem hohen Aufschlage der Wolle, noch zum alten billigen Preis verkaufen zu können; gleichzeitig erhielte ich neue Mantelzeuge, Thybets, weiße und farbige, glatte und bunte Möbelzeuge, wie auch ächtfarbige dunkelgrundige Callicoes.

A. Wertheim, Volkerstraße 491.

---

[368] Es wird eine Köchin und ein zweites Mädchen, welches gut nähen und bügeln kann, gesucht. Wo sagt die Expedition.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Wegen des ungewöhnlich niedrigen Wassers hat der Dienst der Dampfschiffe zwischen Mainz und Mannheim vorläufig ausgesetzt werden müssen.

Zwischen Cöln und Mainz fahren die Dampfschiffe fortwährend täglich: von Cöln nach Coblenz, von Coblenz nach Mainz und von Mainz nach Cöln Morgens um 6 Uhr.

Diese Schiffe korrespondiren mit den Dampfschiffen, welche zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Passagiere und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Conducteuren angebefteten Affichen zu ersehen

---



Unterzeichneter zeigt einem geehrten Handelsstande hierdurch ergebenst an, daß er bis den 11. dieses hieselbst auf Uerdingen, Düsseldorf und das ganze Bergische mit seinem Schiff, genannt „Nie Vollkommen“, in Ladung liegt und sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Rotterdam den 2. Oktbr. 1832.

C. Lamers.

Kunst-Anzeige.

Die auf Donnerstag den 4 Oktober angesetzte große gymnastische Vorstellung findet erst Sonntag den 7. Oktober statt, indem Hr. Dupuis auf einige Tage verreist ist. Zugleich wird bemerkt, daß dieses die letzte Vorstellung ist. Auch wird keiner zum Ringen zugelassen, der nicht zuvor seinen Namen in dem Logis des Herrn Dupuis auf der Rheinstraße bei Hrn. Bosselmann abgegeben hat.

Das Weitere werden die Anschlagzettel melden.

Eine Partie gut gehaltener Möbel, Kanapee, Stühle, Secretär, Komoden, Spiegel, Tische ꝛc. sind, wegen Mangel an Raum, im Hause des Hrn. Münzmeister Noelle am Hofgarten billig zu kaufen.

Commissionslager von
HAARLEMER BLUMENZWIEBELN
bei Gustav Braumüller in Düsseldorf.

---

[371] Billig zu verkaufen Preuß. Staats-Zeitung 5 Bände 1819—24r. Jahrgang. Hermann, eine Zeitschrift. 2 Bd. 1813—14. neu eingeb. Wo, sagt die Expedition.

Ein erfahrner Uhrmacher kann gleich Beschäftigung erhalten bei Uhrmacher Lützenrath in der Capuzinergasse.

---

[374] Ein junger militairfreier Mann, welcher Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen und einer Bierbrauerei vorstehen kann, wird baldigst in Dienst gesucht. Das Nähere bei der Expedition dies. Zeit.

---

[372] Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter, welches die erforderlichen Eigenschaften besitzt, auch musikalisch ist, wünscht eine Stelle als Erzieherin oder Gesellschafterin. In der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Elberfelderstraße No. 659 ist der erste Stock, in 9 Theilen bestehend, zu vermiethen.

Frucht-Preise zu Neuß

am 2. Oktober 1832.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		2	10	3
Roggen	"	1	20	—
Wintergersten	"	1	17	—
Sommergersten	"	1	17	—
Buchweizen	"	1	8	5
Hafer	"	—	27	—
Erbsen	"	1	22	—
Rübsaamen	"	3	8	—
Kartoffeln	"	—	10	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		—	27	10
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		3	25	5

Für die Richtigkeit
Neuß den 2. Oktober 1832.

Der Bürgermeister C. C. Loerick.

	Thlr.	Sg.	Pf.
Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne F. comp.	32	15	—
Rüböl auf Lieferung pr. Oct.	32	10	—
dito per Mai 1833	31	20	—

Grausamkeit in der Bastille.

In der Bastille in Paris, welche am 14. Juli 1789 zerstört wurde, saß 35 Jahre lang der französische Dichter Latitude, blos darum, weil er auf die Pompadour, Ludwigs XV. Maitresse, einige satyrische Verse gemacht hatte. Um sich zu unterhalten, zähmte er Ratten, mußte aber diese seine guten Freunde verlassen und in ein anderes Zimmer des Thurmes wandern. Hierin verirrte sich ein Tauber, und kam vor sein Fenster; der Gefangene streute Brodkrumen; nach einigen Tagen zupfte er Fäden aus seinem Hemde, machte ein Netz und fing das Thierchen. Das Weibchen kam bald nach; er zähmte beide und liebte sie mit außerordentlicher Zärtlichkeit. Sie waren seine Freunde, sein einziger Zeitvertreib. Einige Zeit darauf kündigte ihm der Gefangenwärter an, er habe Befehl, die Tauben zu tödten. Latitude gerieth darüber in Verzweiflung. Der Gefangenwärter machte eine Bewegung, die unschuldigen Thiere zu fassen. Als dies Latitude sah, stürzte er hin, um es zu verhindern; er ergriff sie, und in seiner Wuth erdrückte er beide. Einige Tage nahm der Unglückliche keine Nahrung zu sich, Schmerz und Unwille wechselten bei ihm ab, und ein finstrer Haß, der jede Freude im Keime erstickte, zog in seine Brust ein und verließ ihn nie mehr. Hier fragen wir: „Gibt es ein grausameres Geschöpf, als den Menschen?“

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.